

Fürs ganze Jahr

Der Fortschritt macht auch vor der Bekleidungsindustrie keinen Halt, und heute werden Jagdjacks angeboten, die den Titel „Allrounder“ für sich in Anspruch nehmen. Sie sollen den Jäger das ganze Jahr hindurch bis auf wenige Ausnahmen, wenn es wirklich zu heiß oder extrem kalt ist, begleiten und vor Wind und Wetter schützen

Jagdjacks im Praxistest



Norbert Klups

Jagd findet in der freien Natur statt, und der Jäger stellt dementsprechend hohe Anforderungen an seine Bekleidung. Die richtige Wahl der Kleidung hat unmittelbar Einfluss auf den Jagderfolg. Wer in der raschelnden Kunststoffjacke im stillen Wald ansitzt, darf sich über mangelnden Anblick nicht wundern, und wenn im entscheidenden Augenblick der Schuss daneben geht, weil der völlig durchgefrorene Jäger vor Kälte zittert, ist es zu spät, um auf die zu dünne Jacke zu schimpfen.

Jagdbekleidung muss möglichst bequem geschnitten, robust und reißfest sein, über genügend Taschen verfügen und nicht rascheln. Auch Wasser sollte nicht eindringen können. Besonders, wenn die Jacke bei Ansitz und Pirsch getragen wird, also den Träger beim Verharren auf einem Platz warm halten, aber sich bei Bewegung nicht in eine Sauna verwandeln soll, muss sich der Hersteller mehr einfallen lassen, als nur ein dickes Futter und ein wasserdichtes Laminat.

Heute stehen Materialien zur Verfügung, die es möglich ma-

chen, einen großen Temperaturbereich abzudecken und so eine Jacke herzustellen, die bei Bedarf kombiniert mit warmer Ansitzunterwäsche, außer an heißen Sommertagen das ganze Jahr über genutzt werden kann.

Wichtig ist auch, wie gut sich Schmutz und vor allem Schweiß wieder ausbürsten lässt. Alle Testjacken, mit Ausnahme der Rascher Lodenjacke, lassen sich zwar bei 30 bis 40 Grad in der Waschmaschine waschen, doch häufiges Waschen ist nicht gerade gut. Beim Hersteller werden die Jacken sehr gut, meist mit Teflon, imprägniert und diese Imprägnierung wäscht sich heraus. Nachimprägnieren geht zwar, doch nach eigenen Erfahrungen lässt sich die Qualität der Werksimprägnierung nicht erreichen.

Besser ist es, Schweiß und Schmutz trocknen zu lassen und am nächsten Tag auszubürsten. Auch auf die Pflegeleichtigkeit in dieser Hinsicht wurden die Testjacken untersucht.

Eine universelle Jagdjacke ist wohl das Herzstück unserer Jagdbekleidung und sollte daher mit Bedacht ausgewählt werden, denn eine gute Jacke hält zwar lange, ist aber auch entsprechend

teuer. Ein Fehlkauf kann hier sehr ärgerlich sein.

Für den Test wurde ausgewählt, was von Anschein und Materialauswahl zunächst als gut erschien. Dabei kamen naturgemäß überwiegend Jacken der oberen Preisklasse zusammen, denn bei Billigjacken war meist schon auf einen Blick klar, dass sie den Anforderungen kaum genügen würden.

Die Jacken wurden bei allen Wetterbedingungen und auch bei Jagdreisen getragen und zusätzlich verschiedenen Tests, die die Robustheit des Außenmaterials und die Wasserdichtigkeit betrafen, unterzogen.

Regenschutz

Einen wichtigen Stellenwert bei der Jagdbekleidung hat der Regenschutz. War der Jäger früher ausschließlich auf zusätzliche Regenschutzkleidung aus Gummi oder PVC angewiesen, die zwar wasserdicht aber extrem laut war, stehen heute moderne Materialien wie „GoreTex“, „Sympatex“ oder „Helsapor“ zur Verfügung. Durch ihre Mikrostruktur haben sie den Vorteil, dass sie Wasserdampf nach außen ableiten, aber trotz-

dem wasserdicht von außen her sind. Diese atmungsaktive Regenbekleidung, die den berüchtigten „Saunaeffekt“ verhindert, hat im Handumdrehen den Bekleidungsmarkt erobert und wird heute als Zwischenlage in Bekleidung und Schuhwerk eingebaut. So wird eine traditionelle Lodenjacke wirklich wasser- und winddicht.

Doch auch diese modernen Materialien haben ihre Grenzen und Wunder sollten nicht erwartet werden - auch wenn die Hersteller sie versprechen. So stimmt es natürlich, dass GoreTex Wasserdampf nach außen entweichen lässt, aber nicht in unbegrenzten Mengen. Pro Stunde führt eine GoreTex Jacke etwa 250 Gramm nach außen ab. Bei wirklich anstrengender Tätigkeit, etwa schnellem Steigen im Gebirge oder der Bergung von schwerem Wild, produziert der menschliche Körper aber bis zu zwei Liter Schweiß. Der nicht abgeführte Wasserdampf kondensiert dann in der Kleidung.

Außerdem besteht bei langen und starken Regenschauern immer die Gefahr, dass Wasser am Kragen oder den Ärmeln eindringt. Dann setzt schnell der

Eine gute Jagdjacke erfreut auch den vierbeinigen Helfer und sorgt für ein trockenes Plätzchen.



Dornen sollten dem Oberstoff möglichst wenig anhaben können. Das wurde bei allen Jacken ausprobiert.



Alle Jacken haben eine wind- und wasserdichte Membran. Wie gut die ist, wurde getestet, indem der Stoff über eine Schüssel gelegt und Wasser auf dem Stoff eine halbe Stunde lang stehen gelassen wurde. Hier ist gut zu sehen, wie die Imprägnierung das Wasser regelrecht abperlen lässt.



Schmutz und Schweiß sollten sich nach dem Trocknen einfach ausbürsten lassen. Häufiges Waschen ist nicht zu empfehlen.

Gummierte Knöpfe, wie hier bei der Argali, sind von Vorteil, denn so werden störende Geräusche vermieden.



Wichtig sind dicht schließende Ärmelbündchen. Das kann durch Lycry-Bündchen, Velcro-Klett oder Druckknöpfe erfolgen.



Die sogenannte „Napoleontasche“ ist eine sehr praktische Einrichtung, denn man kommt an die Reißverschluss tasche heran, ohne den Hauptreißverschluss zu öffnen.

„Dochteffekt“ ein, die Feuchtigkeit wird nach innen gesogen und der Träger wird trotzdem nass. Hier ist ein eng anliegender Ärmelabschluss extrem wichtig.

Außerdem sind viele Membranen nicht wirklich geräuschlos. Besonders bei kalten Außentemperaturen werden sie oft sehr laut, wie die Praxis gezeigt hat.

Bequemlichkeit

An oberster Stelle beim Kleiderkauf steht die Bequemlichkeit. Die Bewegungsfreiheit darf auch nicht eingeschränkt werden. Hochwertige Jacken zeichnen sich daher durch ein ausgeklügeltes System an Quetsch- und Dehnfalten und großzügig geschnittenen Schießärmeln aus. Besonders wichtig sind verdeckte oder aber mit Leder oder Gummi überbezogene Knöpfe. Auch Reißverschlüsse sollten mit einer Leiste abgedeckt sein.

Taschen müssen nicht nur in ausreichender Zahl und groß genug vorhanden sein, sondern gehören auch mit einer Patte abgedeckt oder mit einem Reißverschluss verschlossen.

Die Farbauswahl der Jagdbeleidung beschränkt sich naturgemäß auf die Schattierungen von Grün und Grau, wobei mittlere Olivetöne den besten Tarnwert haben.

Wärmeschutz

Die Wärmedämmung ist davon abhängig, in welchem Maße die Kleidung in der Lage ist, Luft zu speichern. Auch hier können wir heute auf High-Tech-Materialien, wie etwa „Thinsulate“ zurückgreifen, die sich neben gutem Kälteschutz vor allem dadurch auszeichnen, dass sie kaum auftragen und leicht sind.

Das Gewicht der Jacke spielt eine große Rolle, denn eine zu schwere Jacke wird beim Pirschen oder bei der Auslandsjagd schnell unangenehm. Dornen sollten dem Oberstoff möglichst nicht viel anhaben können, denn sind erst mal Löcher im Stoff, ist auch

die Wasserdichtigkeit nicht mehr gegeben. Um zu sehen, wie sich die Jacken hier bewähren, wurde jeweils ein Ärmel durch einen Brombeerbusch gezogen und den harten Dornen ausgesetzt.

Die neun Testjacken

Fjällraven Forester:

Die schwedische Bekleidungsfirma Fjällraven ist für ihre praxiserprobte Bekleidung bekannt und testet neue Modelle intensiv in den entlegendsten Regionen der Erde. Die Forester Jacke von Fjällraven steckt voller nützlicher Kleinigkeiten und praxiserprobter Ausstattungsmerkmale, die zeigen, dass hier echte Praktiker bei der Entwicklung mitgewirkt haben.

Das Obermaterial besteht aus angerautem G 1000 (65 % Polyester, 35 % Baumwolle), der Innenkragen aus farblich abgesetztem Leather-TEX. Im Innenkragen verbirgt sich eine wasserdichte Kapuze. Zwischen Obermaterial und Futter ist ein Hydratex Z-Liner eingebracht, der die Jacke wasserdicht macht und vor allem auch Wind abhält. Ein warmes Innenfutter aus Polyester

sorgt für die nötige Wärmeisolation. Im Rückenbereich ist eine zusätzliche Wärmefleece-Fütterung eingebracht.

In der Taille und im Saum ist jeweils ein Tunnelzug vorhanden, mit dem sich die Jacke entsprechend der Körperform des Trägers und auch der Unterbekleidung in der Weite anpassen lässt. Verstellbare Armabschlüsse erlauben es, die Ärmel eng um die Handgelenke zu ziehen, sodass auch hier die Wärmeisolation optimal bleibt und das Eindringen von Wasser verhindert wird. Der hochschließende Kragen hat einen zweiten Druckknopf an der rechten Seite, sodass beim Schießen mit Büchse oder Flinte der Kragen an der rechten Halsseite sehr eng anliegt und nicht stört. Hätte man allerdings dieses nützliche Detail auch gleich an der linken Seite angebracht, würden auch Linksschützen in den Genuss dieses interessanten Details kommen.

Der durchgehende Zwei-Wege-Reißverschluss ist durch eine Windleiste abgedeckt, wobei die Druckknöpfe, genau wie bei den großen Pattentaschen, verdeckt unter dem Stoff angebracht sind und keine metallischen Gerä-

sche verursachen können. Unter der Windleiste verbirgt sich auch eine extra geräumige Napoleontasche, die ein Zielfernrohr aufnehmen kann. Der Vorteil ist, dass der Träger diese Tasche erreichen kann, ohne den Reißverschluss der Jacke zu öffnen.

Die zusätzlichen Schubtaschen zum Händewärmen sind mit sehr warmem Microfleece ausgeschlagen. Innen sind zusätzlich eine Brusttasche mit Reißverschluss und zwei weitere große Innentaschen vorhanden. Hinter den großen Pattentaschen verbergen sich Schubtaschen, die sich als sehr praxiserprobt erwiesen, da dort die Hände bei Drückjagden mit unter dem Arm geklemmter Büchse bequem untergebracht werden können. Die oberen, gefütterten Taschen sind zu hoch und die Arme schlafen schnell ein.

An der linken Brustseite ist eine wasserdichte Handytasche integriert, die über einen mittels Kordelzug verschließbaren Innenbeutel verfügt, sodass das Handy oder ein Funkgerät auch außen getragen werden kann und weitaus besser zugänglich ist, als innen in der Tasche. An Taschen hat man hier wirklich nicht ge-



Die Fjällraven Forester ist eine sehr gut verarbeitete Allroundjacke, die kaum Geräusche verursacht. Sie hat eine wasserdichte Handytasche, die sich nach außen ziehen lässt.



spart. Zur Ausstattung gehört auch ein rotes Sicherheitsband mit Velcro-Klett-Verschluss, das bei Gesellschaftsjagden um den Arm getragen werden kann.

Eine Jacke für die Praxis, die mit allen Details ausgestattet ist, die der Jäger braucht und die im Herbst und Winter bei allen Jagdarten getragen werden kann. Schweiß lässt sich am nächsten Tag problemlos herausbürsten. Die Jacke ist sehr warm und nicht für den Sommer und warme Frühjahrsstage geeignet. Dornen können dem G 1 000 Stoff nicht viel anhaben, und die Wasserdichtigkeit ist erstklassig. An der Verarbeitung gibt es nichts zu bemängeln. Die Forester wiegt 1 530 Gramm und ist damit für eine so warme Jacke relativ leicht. Erhältlich für 299,95 Euro in allen Fachgeschäften, die Fjällraven Bekleidung führen, etwa Alljagd, Frankonia oder Kettner.

Laksen Stirling Jacke:

Der dänische Bekleidungshersteller Laksen hat ein umfangreiches Programm funktioneller Jagdbekleidung. Das Topmodell von Laksen ist die Jagdjacke Stirling, die in Damengrößen auch unter der Bezeichnung Paisley angeboten wird. Das Außenmaterial besteht zu 90 Prozent aus Polyester und zehn Prozent aus Nylon. Ein gelungener Materialmix, denn die Bekleidung ist weich und nahezu geräuschlos. Dazu wasserabweisend und sehr robust. Den Dornentest bestand die Stirling problemlos.

Für echte Wasserdichtigkeit sorgt eine eingebrachte CTX-Membran, die Wind- und Regen abhält, aber dabei atmungsaktiv ist. Die CTX-Membran wurde speziell für den Jagdgebrauch entwickelt und reagiert dabei auf Körperwärme. Je höher die Temperatur ist, je weiter entfernen sich die Moleküle voneinander, um die entstehende Feuchtigkeit schneller nach außen abzugeben. Der große Vorteil dieser als Laminat eingebrachten Membrane ist, dass diese Membrane kaum raschelt. CTX erwies sich in der



Die Laksen Stirling: hier in der Damenversion Paisley. Pfliffiges Detail ist ein Karabinerhaken in der rechten Außentasche, an dem sich ein Klappmesser oder die Hundepfeife befestigen lässt.

Praxis als wesentlich leiser als etwa der Klassiker GoreTex.

Das wärmende Innenfutter besteht zu 100 Prozent aus Polyester. Die Jacke ist relativ dick und lässt sich auch im Winter noch gut einsetzen. Die Ausstattung ist nicht schlecht. Was fehlt, ist eine Napoleontasche und eine Kapuze. Auch auf einen Taillenzug wurde verzichtet. Vorhanden sind zwei Schubtaschen, zwei wasserdichte Pattentaschen außen, eine verdeckte Handytasche, drei Innentaschen und eine Rückentasche. Die Pattentaschen sind mit Laschen zum Offenhalten ausgestattet und die Schubtaschen mit wärmendem Fleece ausgeschlagen.

Auch im Kragen ist weicher Fleece eingebracht. Saum und Ärmelbund sind verstellbar, und die Arme haben ein Lycra-Bündchen.

Die Jacke wurde ein Jahr lang intensiv im Revier getestet und erwies sich als ideal vom Spätsommer bis hinein in den Winter. Mit Ausnahme von sehr warmen Tagen und nächtlichen Dauersitzen bei eisiger Kälte zeigte die Kombination von Außenstoff, Futter und CTX-Membran sich allen Temperaturen gewachsen

und die bequeme Passform sowie praxisgerechte Ausstattung konnten überzeugen. Die Membran hält Wasser sicher ab.

Die gut geschnittene Jacke ist durch den sehr leisen Außenstoff und die nahezu geräuschlose Membran für den Ansitz ebenso geeignet wie durch seine Robustheit für Treib- oder Drückjagden, wo es auch schon mal durch dick und dünn gehen muss. Im Dornenbusch bewährte sich die Jacke gut. Mit einem Gewicht von 1550 Gramm liegt sie in der mittleren Gewichtsklasse. Die Jacke kostet 285 Euro und wird über Kettner vertrieben.

Beretta Jagdjacke Gun 6:

Auch die Waffenfirma Beretta unterhält eine eigene Bekleidungsline. Als Oberstoff wird eine Mischung aus 75 Prozent Baumwolle und 25 Prozent Polyamide Nylon verwendet, der sich als extrem robust erwies. Dornen haben hier keine Chance. Um den Stoff zu zerstören, muss man schon zum Messer greifen. Eine Teflonbeschichtung schützt zusätzlich vor Verschmutzung. Wasserdicht wird die Jacke durch ein Gore-Tex Laminat.

Die Jacke ist weit und be-

quem geschnitten und offensichtlich für die bewegungsaktive Jagd mit der Flinte ausgelegt. Die sehr geräumigen Außentaschen haben Abdeckungen, die sich mit Velcro-Klett Riegel festlegen lassen und so schnellen Zugriff ermöglichen. Innen sind Patronenschlaufen angebracht.

Die Schubtaschen für die Hände sind warm gefüttert und lassen sich mit Reißverschlüssen verschließen. Im Schulterbereich sind beidseitig Netztaschen vorhanden, in die sich Schießpolster einschieben lassen. Auch innen sind reichliche Taschen vorhanden. Links und rechts im Rückenbereich wurden große Netztaschen angebracht und neben einer verschließbaren Innentasche sind auch eine Handytasche und eine Napoleontasche vorhanden. Leider liegen diese drei Taschen übereinander, und wenn sie alle befüllt sind, gibt es eine dicke Beule an der linken Brustseite.

Am hochschließenden Kragen lässt sich eine Kapuze anknöpfen. Der Zweiwegereißverschluss wird durch eine mit verdeckten Druckknöpfen verschließbare Windleiste abgedeckt. Ein Tunnelzug ist in der Taille eingebracht. Die Jacke ist



Die Beretta ist eher für den Flintenjäger gedacht. Die Taschenpatten der Beretta lassen sich hochklappen und festlegen, damit schneller zu den Patronen gegriffen werden kann.



nehm bei windigem Wetter ist der hochschließende Kragen. Seitliche Schubtaschen und eine Napoleontasche sind ebenfalls vorhanden.

Negativ zu bewerten sind die Metalldruckknöpfe, die nicht abgedeckt sind und jede Menge Geräusche verursachen. Auch die Jacke selbst ist nicht sehr leise. Mit den Dornen wurde der Stoff ganz gut fertig, obwohl sich schnell unschöne Kratzer an der Oberfläche zeigten.

Die Browning Outdoorjacke ist gut für die Treibjagd bei Sauwetter oder mit eingezippter Fleeceweste für den Ansitz im Herbst geeignet, aber als Allroundjacke ist sie eher zweite Wahl. Für die erste Liga ist sie nicht atmungsaktiv und leise genug. Dafür ist der Preis von 179 Euro für die sehr ordentlich verarbeitete und gut ausgestattete Jacke als günstig anzusehen.

zwar gefüttert aber nicht übermäßig warm. Mit 1750 Gramm ist sie auch nicht besonders leicht. Das GoreTex Laminat verursacht dazu ein deutlich vernehmbares Rascheln, das sich bei kalten Temperaturen noch verstärkt. Die Jacke ist sehr robust und wasserdicht.

Ärger machten von Anfang an die Reißverschlüsse. Der Reißverschluss der Napoleontasche quittierte nach drei Tagen seinen Dienst und der Hauptreißverschluss klemmte ständig und nervte beim An- und Ausziehen. Bei einem Preis von 419 Euro darf das nicht sein. Tolles Obermaterial, aber eher eine Jacke für die Treibjagd. Als Allroundjacke zu laut und nicht warm genug.

Browning Outdoorjacke:

Browning setzt auf Mikrofaser und fertigt den Oberstoff aus 89 Prozent Polyester und elf Prozent Polyamid. Das dunkelgrüne und etwas düster wirkende Material ist atmungsaktiv und sehr robust. Die Membran besteht zu 100 Prozent aus Polyester, ist wasserdicht, aber dafür führt sie Ver-



Die Browning ist sehr preiswert und wind- und wasserdicht. Die Fleeceweste ist eingeknüpft und lässt sich auch separat tragen.

dunstungsfeuchtigkeit kaum nach außen hin ab. Wenn man in dieser Jacke schwitzt, dann merkt man das auch.

Als wärmendes Innenfutter wird eine Fleeceweste mittels Reißverschluss eingezippt, die sehr warm ist und auch separat getragen werden kann. Die Jacke verfügt über eine abknöpfbare Kapuze und einer Menge jagdlich sinnvoller Details, wie Patronenschlaufen in den großen Ballontaschen, Zweiwegereißverschluss und eine im unteren Rückenteil integrierte Sitzunterlage. Ange-



Auch das Gewicht von 1540 Gramm komplett mit Fleeceweste ist nicht zu hoch. Ohne Weste wiegt sie nur 1 150 Gramm. Erhältlich bei Frankonia.

Härkila Jagdjacke Discovery:

Auch die von der dänischen Firma Seeland vertriebene Jagdjacke Discovery aus der Härkila-Linie arbeitet mit einer Innenjacke aus Fleece. Im Gegensatz zur Browning-Jacke hier aber mit einer kompletten Jacke mit Ärmeln und nicht nur mit einer Weste. Über einen Reißverschluss wird die Fleecejacke wie ein Futter mit der eigentlichen Jacke verbunden.

Ohne die Fleecejacke ist die Discovery im Sommer und Herbst nutzbar. Sie wiegt dann nur 1380 Gramm. Auch für die Bergjagd und die Pirsch eine gute Jacke. Wird es kälter, muss die Fleecejacke eingezippt werden. Dann reicht es aber auch für längere Ansitze bei kalten Temperaturen. Die Fleecejacke erhöht das Gewicht um 620 Gramm. Die Fleecejacke lässt sich natürlich auch separat nutzen.

Der relativ dünne Oberstoff der Discovery besteht aus Microfilamentgarnen und ist robust. Dornen pieken jedoch durch, was für die darunter liegende Gore-Tex Membran gar nicht gut ist. Die kritischen Stellen, speziell an der Armen wurden daher mit einer dornenfesten Cordura-Auflage verstärkt.

Aufwendig gearbeitet ist die angeknöpfte Kapuze, die warm mit Fleece gefüttert ist und über einen eingearbeiteten Schirm verfügt. Auch die Schubtaschen sind warm gefüttert. Im Rückenbereich ist innen eine Schubtasche für ein chemisches Heizkissen angebracht. Wird es bei Bewegung warm, lassen sich unter den Achseln große Reißverschlüsse öffnen. Die Ausstattung ist sehr praxisgerecht und durchdacht.

Die Ärmel lassen sich über Velcro-Klett-Riegel eng anlegen, in den großen Außentaschen sind Patronenschlaufen integriert, ei-

ne Napoleontasche, verschließbare Innentaschen und eine große Hasentasche im Rücken sind genauso vorhanden, wie ein Tunnelzug in der Taille und ein durch eine Windleiste mit verdeckten Druckknöpfen abgedeckter Zweiwegereißverschluss.

Eine wirklich sehr universelle Jacke, die fast das ganze Jahr über genutzt werden kann. Mit der Fleecejacke warm genug auch

extrem abriebfestem Material, das von der Motorradbekleidung her bekannt ist und aus High-Tech-Polyamidfasern besteht. Durch die eingebrachte Deer-Tex-Membran ist die Smallville wasserdicht.

Die Ärmelabschlüsse aus dehnbarem Lycra lassen sich zusätzlich durch einen Klett-Verschluss eng anlegen. Ein Tunnelzug in der Taille und eine ab-

schließbaren Innentasche und der Handytasche übereinander. Werden alle Taschen befüllt, gibt es eine dicke Beule.

Der Zweiwegereißverschluss wird mit einer Windleiste abgedeckt, die mittels gummiüberzogener Druckknöpfe verschlossen wird. Hier entstehen keine Geräusche, dafür ist der verstärkende Stoff auf Ärmeln und Schultern sehr laut, wenn der



Die Härkila Discovery ist wohl die bestausgestattete Jacke im Test und lässt sich fast das ganze Jahr über tragen. Leider ist sie für den Ansitz zu laut. Die eingeknöpfte Fleecejacke ist sehr warm und auch einzeln nutzbar.

für den Ansitz, doch der Gore-Tex-Liner raschelt sehr laut, das ist der einzige Nachteil dieser sehr aufwendigen Jacke. Die Discovery kostet 429 Euro, die Fleeceinnenjacke zusätzlich 98 Euro.

Deerhunter Smallville:

Eine sehr robuste Jagdjacke des dänischen Herstellers Deerhunter. Der Oberstoff besteht zu 88 Prozent aus Polyester und zu 12 Prozent aus Polyamid. Schultern und Ärmel sind zusätzlich verstärkt und auf beiden Schultern wurden Antirutschstreifen aus genopptem Gummi angebracht, die für sicheren Halt der Waffe sorgen. Die Verstärkung besteht aus Hitena, einem sehr reiß- und

knöpfbare Kapuze, die sich im Kragen unterbringen lässt, sind ebenfalls vorhanden. Wird es dem Träger zu warm, lassen sich unter den Axeln mittels Reißverschluss Ventilationsöffnungen schaffen.

Insgesamt zehn Taschen sorgen für reichlich Stauraum. Neben einer großen Hasentasche im Rücken sind auch verschließbare Innentaschen und eine von außen ohne Öffnen der Jacke zugängliche Napoleontasche vorhanden. Die Schubtaschen für die Hände sind mit warmem Futterstoff ausgeschlagen. Die großen Außentaschen haben sogar Schlaufen für Schrotpatronen. Ungünstig ist die Platzierung der Napoleontasche, einer ver-

Träger damit an das Holz einer Kanzel kommt oder Äste streift.

Die Jacke ist mittelwarm, es reicht für einen kurzen Ansitz bei kalten Temperaturen, aber für längere Ansitze ist wärmende Unterbekleidung erforderlich. Dornen haben bei dem harten Oberstoff keine Chance, hier ist die Jacke vorbildlich.

Als Allrounder ist die Smallville nicht warm genug und auch zu laut. Eine Jacke, die ich mit nach Schottland zum Deer Stalking oder zur Elchjagd nach Schweden nehmen würde. Ideal auch für den Niederwildjäger, der in Bewegung bleibt und eine wasserdichte, robuste Jacke mit reichlich Stauraum braucht. Mit 1450 Gramm ist die Jacke auch



Die Deerhunter ist durch die Hitena-Besätze sehr robust und gut ausgestattet. Auch sie verursacht aber laute Geräusche. Für den Ansitz ist die Jacke daher wenig brauchbar. Sie hat jede Menge Taschen.



mit einer Windschutzleiste mit verdeckten Knöpfen abgedeckt, und die Weite lässt sich über Tunnelzüge einstellen. Die Schubtaschen für die Hände sind warm gefüttert. Am Kragen lässt sich eine Kapuze anknöpfen, die ebenfalls sehr warm ist. Die etwas längere Form ist angenehm beim Ansitz. Der große Vorteil der Rascher ist die Lautlosigkeit der Jacke. Dafür ist sie mit 2020 Gramm etwas schwerer und der Lodenstoff mag Dornen gar nicht.

Als Allroundjacke ist sie zu warm. Wer hauptsächlich vom Ansitz jagt und länger auf dem Drückjagdstand ausharren muss, wird diese Jacke schnell schätzen lernen. Für 359 Euro eine erstklassig verarbeitete Jagdjacke, die kaum Geräusche verursacht und sehr warm ist.

Chevalier:

Chevalier schickte das Modell Chevalite X-warm ins Rennen. Das Obermaterial besteht aus einer Mikrofaser, die Microval genannt wird und sich sehr weich

angenehm leicht. Für nur 179 Euro schon fast ein Schnäppchen.

Rascher:

Der deutsche Traditionshersteller Rascher setzt auf den Naturstoff Loden, kombiniert ihn aber mit High-Tech-Materialien, die dafür sorgen, dass die Jacke wasser- und winddicht ist. Der Loden ist sehr hochwertiger Strichloden aus 80 Prozent Schurwolle und 20 Prozent Polyamid. Die eingebrachte Aqua-Membran hält Wind und Regen zuverlässig ab, ist aber atmungsaktiv. Der an sich schon warme Lodenstoff wird durch das Thinsulate Wärmefleece noch unterstützt und damit ist die Rascher-Jacke eine echte Winterjacke und auch für längere Ansitze bei kalten Außentemperaturen geeignet.

Der Schnitt ist vorbildlich bequem, und die Golfalten im Rücken gestattet dem Träger ein Maximum an Bewegungsfreiheit. Das ist Klasse bei Drückjagden. Der Zweiwegereißverschluss ist



Die Rascher ist die ideale Jacke für den Ansitzjäger. Lautlos, wind- und wasserdicht, reichlich Taschen und etwas länger geschnitten. Dafür schwerer, und der Lodenstoff ist empfindlicher gegen Dornen. Innen ist die Jacke warm gefüttert.



anfühlt. Die Jacke ist etwas länger gehalten als die anderen Modelle des Tests und hält beim Ansitz auch die Oberschenkel warm. Zur Jacke gehört eine gefütterte, abnehmbare Kapuze. Ein zwischen Obermaterial und Futter eingebrachter Liner dient als Regen- und Windbarriere. Dieser Chevalite-Liner macht kaum Geräusche und hält Wasser zuverlässig ab.

Für die Wärme sorgt eine Thermolite Plus-Futter, das sich als sehr effektiv erwies und trotz des nicht zu hohen Gewichtes der Jacke von 1540 Gramm auch an kalten Wintertagen für angenehme Wärme sorgte. Die Chevalier ist zusammen mit der Rascher die wärmste Jacke im Test.

Bei Dornen muss man etwas aufpassen, das Obermaterial ist nicht so robust wie bei der Beretta oder der Blaser. Bei Belastung wird es schnell warm in der Jacke und der Träger ist froh, wenn er den Zweiwegereißverschluss öffnen kann. Die Ausstattung ist sehr gut. Große Seitentaschen bieten reichlich Stauraum und verschließbare Innentaschen sind auch vorhanden.

Die Stärke dieser Jacke ist eindeutig der Ansitz bei kaltem Wetter, Drückjagden und die langsame Pirsch an ungemütlichen Herbsttagen. Das Thermometer muss schon sehr tief in den Minusbereich sinken, bevor man in dieser Jacke friert. Dazu kommen die Lautlosigkeit des Stoffes und die etwas längere Form. Mit 260 Euro geht auch der Preis in Ordnung. Zwar nicht unbedingt ein Allrounder, aber eine gute Jacke. Erhältlich über AKAH.

Blaser Argali:

Blaser bringen die meisten Jäger eher mit Jagdgewehren in Verbindung als mit Jagdjacken. Seit kurzer Zeit haben die Waffenbauer aus Isny aber auch ihre eigene Jagdbekleidungsline, und hier waren offenbar echte Praktiker am Werk. Die Argali Jagdjacke in angenehmen, nicht zu dunklem Olivegrün macht trotz wasserdichter und atmungsakti-



Die Chevalier ist fast so warm wie die Rascher, aber wesentlich leichter. Auch sie verursacht kaum Geräusche und ist eine gute Ansitzjacke. Für die Pirsch aber zu warm. Wärmendes Steppfutter sorgt für angenehme Stunden auf dem Ansitz auch an kalten Tagen.

ver CTX-Membran kaum Geräusche, und der Oberstoff aus sehr robustem Materialmix von 65 Prozent Polyester und 35 Prozent Polyamid fühlt sich weich an. Trotzdem machen ihm Dornen nicht viel aus. Blaser verwendet hier die gleiche Membran, die auch bei der Laksen Jacke Sterling zu finden ist.

Die Ausstattung ist schon

norma

ORYX



- 243 Win*
- 6,5x55
- 270 Win*
- 270 WSM*
- 7x57
- 7x57R
- 7x64
- 7x65R
- 7 mm Rem Mag
- 280 Rem
- 7,5x55
- 308 Win
- 30-06
- 300 WSM
- 308 Norma Mag*
- 300 Win Mag
- 8x57 JRS
- 8x57 JS
- 338 Win Mag*
- 358 Norma Mag*
- 9,3x57*
- 9,3x62
- 9,3x74R
- 375 H&H*

*neu



mehr als üppig. Hier wurde alles bedacht, was der Jäger braucht. Zweiwegereißverschluss mit Druckknopf-Windleiste, gummierte Druckknöpfe, wasserdichte Dokumententasche, Unterarmbelüftung mit wasserabweisendem Reißverschluss, Belüftungssösen in den großen Balgentaschen, Hasentasche mit Reißverschluss und zwei große Reißverschlussaschen innen. Die Schubtaschen für die Hände sind mit warmem Fleece gefüttert.

Vorbildlich ist auch die Passform der Jacke. Die Ellenbogen sind vorgeformt, im Rücken sind Bewegungsfalten eingenäht, die Ärmel werden wasserdicht mit elastischen Lycrabündchen abgeschlossen, und Taille und Saum können durch je einen Tunnelzug dem Träger genau angepasst werden.

Durch die Thermolite Wattierung ist die Argali sehr warm, ohne aber dick aufzutragen. Mit einem Gewicht von 1790 Gramm ist sie für eine Jacke dieser Wärme-Klasse nicht zu schwer. Mit passender Unterwäsche kann man

Blasers Argali macht alles mit, ist warm und verursacht kaum Geräusche. Die Ausstattung ist dazu erstklassig. Sie belegt Platz 1, was die Vielseitigkeit betrifft. Gut verschleißbare Innentaschen und Tunnelzüge sorgen für eine genaue Anpassung an den Körper.



Fotos: Norbert Klups

damit im Winter auch einige Stunden auf der offenen Leiter verbringen. Trotzdem schmort der Träger bei Belastung nicht im eigenen Saft, denn der Feuchtigkeitstransport nach außen funk-

tioniert ausgezeichnet. Die CTX Membran ist hier so gut wie Gore-Tex, aber deutlich leiser.

Eine Jacke, die das ganze Jahr über genutzt werden kann und auch bei der Jagdreise ideal ist. So

viel Ausstattung und die Verwendung von hochwertigen Materialien hat natürlich ihren Preis und der beträgt für die Argali stolze 349 Euro. Erhältlich im Blaser Fachhandel.

Marktübersicht

Modell	Fjällraven	Härkila	Rascher	Blaser	Beretta
Wasserdicht	ja	ja	ja	ja	ja
Dornenfest	ja	bedingt	nein	ja	ja
Kapuze	im Kragen	angeknöpft	angeknöpft	nein	angeknöpft
Zweiwege-Reißverschluss	ja	ja	ja	ja	ja
Gefütterte Taschen	ja	ja	ja	ja	ja
Tailenzug	ja	ja	ja	ja	ja
Geräuschentwicklung	leise	laut	sehr leise	leise	laut
Maschinenwäsche	ja	ja	nein	ja	ja
Ausbürsten von Schweiß	sehr gut	sehr gut	gut	gut	sehr gut
Eignung für die Pirsch	gut	ohne Fleecejacke gut	zu warm	gut	gut
Gewicht in Gramm (Größe 54)	1530	1380 Jacke + 620 Fleecej.	2020	1790	1750
Taschenausstattung	sehr gut	topp	sehr gut	topp	topp
Verarbeitung	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	befriedigend
Eignung	Pirsch und Ansitz	Pirsch und Ansitz	Warme Ansitzjacke	Pirsch und Ansitz	Pirsch
Sonderausstattung	wasserdichte Handytasche außen, rotes Sicherheitsband	Tasche für Wärmekissen im Rücken, einknöpfbare Fleecejacke	bequeme Golfalten im Rücken	verschließbare Ventilationsöffnungen unter den Achseln	Patronenschlaufen in den Taschen
Preis	299,95 Euro	429 Euro + 98 Euro	359 Euro	349 Euro	419 Euro

Testergebnis

Während es Testzeitraumes zeigte sich, dass der Begriff Allroundjacke nicht so einfach definiert werden kann. Das Bedürfnis nach Wärme beim Ansitz und der Komfort beim Pirschen oder während einer Treibjagd kommen miteinander schnell in Konflikt. Auch der Bergjäger hat ganz eigene Ansprüche. Hier einen praxisgerechten Kompromiss zu finden, ist kaum möglich.

Dem Ideal am nächsten kommt eindeutig die Argali von Blaser, die warm und leise genug, für den Ansitz bei kalten Temperaturen ist, aber sich auch bestens für die Pirsch eignet. Die Ventilationsöffnungen unter den Achseln sind hier sehr praktisch. Dazu ist die Argali leise, dornenfest und erstklassig ausgestattet, auch wenn eine Kapuze fehlt.

Die Forester von Fjällraven folgt sehr dicht. Bei der an sich guten Laksen fehlen ein Taillenzug, eine Kapuze und die so bequeme Napoleontasche. Liegt der Schwerpunkt mehr bei der Ansitzjagd, sind die Rascher und die Chevalier erste Wahl, die beide leise, toll ausgestattet und wesentlich wärmer sind. Dafür kommt man darin beim Pirschen schnell ins Schwitzen. Für den Gang zum Drückjagdstand oder die gemütliche Winterpirsch sind sie aber komfortabel genug.


Als wohl einzige Ganzjahresjacke ist die Discovery von Härkila eine tolle Sache, wenn das Rascheln des Gore-Tex-Liners nicht wäre, das beim

Ansitz nervt. Durch die einzippbare Fleecejacke ist die Discovery fast bei jedem Wetter einsetzbar.

Die Top-Modelle haben alle ihren Preis. Die Rascher und die Blaser liegen über der 300-Euro-Grenze, die Discovery komplett mit Fleecejacke sogar über 500 Euro. Mit 260 Euro ist die Chevalier noch die günstigste Wahl der Top-Modelle.

Spielt der Preis eine Rolle, ist die Deerhunter Smalville empfehlenswert. Gut verarbeitet, waserdicht und dornenfest ist sie lediglich etwas laut und verlangt beim Ansitz nach zusätzlicher wärmerer Unterbekleidung. Auch die Browning ist sehr preisgünstig und durch die Fleeceweste, die sogar im Preis enthalten ist, bei verschiedenen Temperaturen nutzbar.

Der Test hat gezeigt, dass heute in der Bekleidungsindustrie auf sehr hohem Niveau gearbeitet wird und sehr gute Jagdjacken angeboten werden. Ausstattung und Verarbeitung, sowie die modernen Materialien machen das Jägerleben heute bequemer als zur Zeit der schweren dicken Lodenmäntel.

Störend sind aber oft Kleinigkeiten wie klemmende Reißverschlüsse, nicht abgedeckte Knöpfe oder übereinandergelegte Taschen. Ein Problem ist immer noch die Balance zwischen Wärme und Komfort bei Bewegung. Eine Allroundjacke, die alles kann, gibt es noch nicht. Hier ist das Zwiebel-schalenprinzip noch unersetzlich. 

				
	Deerhunter	Browning	Chevalier	Laksen
ja	ja	ja	ja	ja
ja	ja	ja	ja	ja
Im Kragen		angeknöpft	angeknöpft	nein
ja		ja	ja	ja
ja		ja	ja	ja
ja		ja	ja	nein
laut		laut	leise	leise
ja		ja	ja	ja
sehr gut		gut	gut	sehr gut
gut		ohne Fleeceweste gut	zu warm	gut
1450		1150 + 390 Fleecew.	1540	1550
gut		gut	gut	sehr gut
gut		gut	sehr gut	sehr gut
Pirsch und bedingt Ansitz		Pirsch und Ansitz	Warme Ansitzjacke	Pirsch und Ansitz
verschiebbare Ventilationsöffnungen unter den Achseln		einge knöpfte Fleeceweste	etwas länger geschnitten	Lyca Bündchen an den Ärmeln
179 Euro		179 Euro	260 Euro	285 Euro

Frankonia

Seit 1907

BROWNING®

NEU

Jetzt serienmäßig mit herausnehmbarem Einsteckmagazin!

BAR Short/ Long Trac

Die konsequente Weiterentwicklung der erfolgreichen Selbstladebüchse ist in drei Versionen erhältlich.

ab 1149,-
(Abb. zeigt Modell „Eclipse“)

Weitere Informationen und Angebote in unserem neuen Jahreskatalog.



Waffen nur gegen Erwerbsberechtigung

NEU: Jetzt mit herausnehmbarem Einsteckmagazin

Ein Name schreibt Geschichte

Es ist diese für den Erfinder charakteristische Suche nach Perfektion, die auch heute noch die Entwicklung bei Browning inspiriert und lenkt.

Wir sind Generalvertreter für Browning-Waffen seit 2001.



J.M. Browning (1855-1926)

Verkauf über den Frankonia-Versandhandel, in unseren 15 Filialen und im ausgewählten Fachhandel.

Tel. 01 80/5 37 26 98* · Fax 01 80/5 37 26 92*

www.frankonia.de

* für 12 Cent/Min., Dt. Telekom-Tarif